

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christliche Sterbe-Klugheit Oder heylsame Anweisung, Wie man sich zum seligen Tode bereiten, und in Kranckheiten gebürhlich verhalten solle

Köpke, Adam

Lauban, 1721

VD18 1316497X-001

Vierdte Abtheilung

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-229411

nem jeglichen unter uns die letzte Stunde köm-
met/ so vielmehr laß auch deine Gnade sich zu
uns nähern/ und in Gesundheit und Kranckheit
unsere letzte Zeit allemahl die beste seyn. Lasse
uns/ da wir dem Ende nahe/ einen Strahl aus
jener Ewigkeit in die Seele schießen/ der vol-
lends alle Anhängigkeit des irrdischen in dersel-
ben verzehre/ und das Verlangen nach demjeni-
gen erwecke/ dessen Vorgeschmack wir fühlen.
Und wo uns alles verlassen wil und muß/ so blei-
be du bey uns/ und sey unser Alles. Du hast uns
ja erlöset/ Ach H^{er} du getreuer G^{ott}/ so be-
fehlen wir unsere Seele in deine Hände/ im Le-
ben und Tod/ um deines Todes und Lebens wil-
len/ Amen.

Bierdte Abtheilung, p. 120.

darinn die Hindernüsse an der seeligen
Todes-Bereitung entdeckt und
widerlegt werden. **p. 151.**

Das erste Capitel.

Die Hoffnung längerer Lebens.

S. I.

G^{es}* glaubt selten ein Mensch/ daß ihm der
T^{od}

* Spen. Lebens. Pflichten. P. I. p. 254.

Sod so nahe sey/ als er wahrhaftig ist; jeder denckt/ er wolle und werde noch eine Zeitlang leben. Da giebt's derer genug/ die da meinen/ sie haben mit dem Tode einen Bund/ und mit der Hölle ein Verständniß gemacht Jes. 28/ 15. Da gehet es manchmahl/ daß einer meinet/ entweder er wolle noch vieles zusammen sammeln/ oder wo ers bereits gesammelt hat/ er wolle dessen mit guter Ruhe genießen/ und heist wohl/ was Gott zu jenem reichen Kornbauer sagte/ Luc. 12/ 20. du Narr/ diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern/ und wes wirds seyn/ daß du bereitet hast. Gewißlich diese Hoffnung ist bey vielen/ eine rechte unseelige Hinderniß/ wie hingegen derjenige/der sich gleichsam täglich des Todes versiehet/ und ihn nahe zu seyn achtet/ stets einen so viel mehreren Antrieb zu der herrlichen Bereitung davon bekömmt.

§. 2 Viele Menschen/denen es noch nicht gelegen/ daß sie sich eben ändern/ und ihr Welt-Besen ablegen wollen/ machen sich den Trost: Ich habe das Vertrauen zu Gott/ er werde mich nicht plögllich übereilen/ also daß ich noch an meinem Ende Busse thun könne/ und darauf seelig werde. Allein diese Hoffnung ist diejenige/ welche so viel 1000 Menschen in die Hölle gestür-

stürzet hat/ und gewiß eine gottlose und äusserst thörichte Hoffnung ist. Siehe du armer Mensch soltest du dich nicht billig in dein Herz hinein schämen/ daß dir **G**ott dein lebenlang so viel guts gethan/ und deine Gehorsam gleichsam mit so viel Wohlthaten von dir zu erlangen getrachtet wann es endlich noch gewiß wäre / daß du an deinen letzten Ende würdest befehret werden/ daß du dennoch in deinem Leben ihm nie rechtschaffen dienen woltest/ sondern damit zufrieden seyn/ daß du noch zulest die Seeligkeit zur Ausbeute davon kriegtest. Also wo diese Aufschiebung nicht so gefährlich wäre/ wäre sie doch aufs höchste unbillig/ und solte sich ein Mensch schämen gegen Menschen also zu handeln/ und sich dergleichen nachsagen zu lassen/ was in solchem Fall **G**ott über uns zu klagen hätte.

Das andere Capitel.

Die falsche Einbildung, wenn man spräche:
Gott sey mir Sünder gnädig/ oder dergleichen fahle Seuffzer.

S. I. Es hindert auch sehr an der seeligen Todes-Bereitung die falsche Einbildung derjenigen/ die gedencken/ es lasse sich leicht seelig sterben/ wann es einem nur noch so gut werden möge/ daß er nur die fünf Worte sprechen könne:

Gott sey mir Sünder gnädig: so sey er gleich selig.

§. 2. Das ist wohl ein schrecklicher Betrug des Teufels/ damit er die Leute sicher machet. Ach! es gehöret gar was anders dazu/ als viele oder wenig Worte. Nämlich wahre Buße, die in einer Aenderung des Herzens bestehet, und der wahre lebendige Glaube. Sind die nicht da/ und du sprichst fünff/oder fünffhundert/ oder fünfftausend Worte ist alles vergebens. Jene aber sind nicht Menschen-Werck/ sondern Gottes Würckung.

§. 3. Die Buße aber ist nicht so etwas eusserliches/ sondern eine ganze innerliche Veränderung der Seelen/ daß der Mensch wahrhaftig innerlich ein ander Mensch werde; Dieses ist aber mehr als Menschen-Werck. Da dencke selbst/ du hast dein Lebtag etwa in Liebe der Welt/ Fleisches Lust/ Augen-Lust/ und hoffärtigen Leben/ oder wohl gar in andern Lastern zugebracht/ und haben dieselbe dein ganzes Herz eingenommen/ daß du wahrhaftig deine Freude an der Welt/ und Sünde gehabt hast. Meinst du da/ es sey so eine leichte Sache/ daß alsdann in einer vierthel Stunde/ oder Stunde/ da du beichten willst/ oder sterben solst/ dein Herz auf ein

einmahl so geändert werde/ daß es nun warhaftig hasse/ was es vorhin geliebet/ und kein grösser inbrünstigeres Verlangen trage/ als wie man doch nur Gott rechtschaffen dienen möchte? Ich bekenne gern/ es sey kein geringers Werck/ ein solches Herz so geschwind zu ändern/ als einen Todten zu erwecken. Und gleichwohl ohne solche Busse/ und ohne dergleichen lebendigen Glauben/ der/ wie unser Lutherus sagt/ den alten Adam tödtet/ und uns zu ganz andern Menschen machet/ ist unmöglich seelig zu sterben. Und mag dich dein Communiciren und Beten nicht helfen/ denn solches alles ist nur Sünde ohne die wahre Busse/ und da es nicht aus Glauben gehet.

S. 4. Ja wo du meinst/ du habest solchen Haß und Busse wegen der Sünde/ so mag ichs dir wohl gönnen/ und wünschen/ daß es wahrhaftig also seye/ aber gedencke/ ob du dich nicht auch etwa darinnen betreugest/ daß du für Busse hältst/ weil dir deine Sünden scheinen leid zu seyn/ was doch nur eine Angst vor der Hölle ist/ und wann die Todes-Furcht weg wäre/ du finden würdest/ daß du deine vorige Sünden eben so wol wieder thun würdest/ und also die Liebe derselben noch/ ob wohl verborgen/ im Herzen stecke.

Das dritte Capitel.

Wären manche seelig gestorben, die sich ihr Lebtag nicht bereitet.

§. 1. Das hindert auch sehr viel/ daß sich mancher vernehmen lassen, was man viel von solchen weiltläufftigen Vorbereitungen reden wolle/ sie hätten ja manche gekannt/ die ihr Lebtag sich wenig oder nichts breitet hätten/ seyn doch darnach seelig gestorben: Dann sie hätten darnach so fein gebetet/ gebeichtet/ das heilige Abendmahl empfangen/ und seyn darauf in Reich- Predigten/ und sonst seelig gepriesen worden. Ist wiederum ein schändlicher Betrug. Dann ob wir wohl von niemand besonders urtheilen/ oder der Verstorbenen Seeligkeit viel examiniren wollen/ so uns nicht zukommet: ist's gnug/ daß ich dieses entgegen seze/ daß alle die gedachte Anzeigungen nicht genug sind/ oder gewiß zeugen/ daß diejenige seelig seyn/ die du also sterben hast gesehen.

§. 2. Mancher betet/ ist aber kein Gebet/ das aus Geist und Leben geschiehet/ sondern ohne Geist und Glauben/ wie es ihm vorgeschprochen wird/ oder aus Angst der Hölle entstehet/ so kan auch die Absolution und Abendmahl keinen andern nutz bahr seyn/ als die wahrhaftig
 buß

busfertigkeit sind gewesen/ daran es manchen solcher Sterbenden etwa mangelt. Daß ihn aber Prediger und andere seelig preisen/ macht ihn nicht seelig; Die Liebe urtheilet noch nach der Hoffnung auf das gelindeste/so lang das Gegentheil nicht offenbahr ist; wiewohl doch zu wünschen wäre/ daß hierin mehrere Vorsichtigkeit in acht genommen würde. Also ist's möglich/ daß manche derer die du meinst/ daß sie seelig gestorben/ und weil sie sich wenig dazu bereitet/ dich auch darauf verlassen wilt/ vielmehr würcklich in der Höllen brennen. Siehe zu/ daß du ihnen auf gleichen Weg der Sicherheit nicht folgest/ und in ihre Gesellschaft kommest.

§. 3. Sprich nicht: ich habe Leute gekant/ die es nicht besser gemacht als ich/ und haben doch ein so schönes/ sanfftes/ seeliges Ende genommen/ da sie die Prediger dann seelig gepriesen. Dann gesetzt/ Gott hätte einigen solche Gnade erzeigt/ so hast du ja kein Briefflein davor/ daß es dir auch begegnen werde. Die Regel heist vielmehr: Ich fürcht fürwahr/ die Göttliche Gnad/ die er allzeit verspottet hat/ wird schwerlich ob ihm schweben. Zu dem wer versichert dich/ daß dieser oder jener seelig gestorben? das kanst du etwa gesehen haben/ daß er sanffte verschieden; aber

ber

ber manche Gottlose wandern durch einen sanfften Tod in die Hölle. Der Pfarrherr und andere mögen ihn aus guter Vermuthung seelig gesprochen haben; Aber was meinst du wohl/ wie viel hundert liegen in der Hölle, die man hie vor seelig gepriesen hatte? Es kan auch wohl seyn/ daß der Mensch gebetet/ gebeichtet/ die Communion empfangen/ du hast aber wohl gehört/ ohne rechtschaffene Busse und Glauben mache jenes nicht seelig. Man urtheilet zwar von solchen Leuten/ wegen des euserlichen/ in Liebe das beste aber/ wann nicht nachdrücklichere Proben sich bewiesen/ will ich keinem solcher Leute Seeligkeit versichern/ daß ich die Meilige zum Pfande setze/ oder dir rathen wolte/ es auf ihr Exempel hinzu wagen.

Das vierdte Capitel.

Man wolle sich aufm Tod-Bette bekehren.

S. 1. Die gemeinste und gefährlichste Hinderung ist diese Hoffnung/ ob man sich schon zu dem seeligen Tode nicht bereite/ wolle man doch wohl seelig werden/ weil man sich an dem letzten Ende mit dem Schächer noch bekehren wolte/ so gehe man sowohl zum ewigen Leben ein / als die
 sich

sich ihr Lebtag dazu geschickt gemacht/und komme man auff diese Manier so fein kurz dazu.

§. 2. Hier ist nun zu mercken / daß keine gefährlichere Einbildung sey / als diese / sich noch auff dem Tod Bette zu bekehren / dadurch viel tausend in die Hölle fahren. Wie dann deren unzählich sind / die gewiß von ihrem Gewissen überzeuget werden / daß sie in solchem Stande nicht stehen / darinn sie könnten selig werden. Gleichwohl wollen sie auch nicht verdamt werden / und dennoch auch ihr sündliches Leben nicht einstellen. Warum? sie gedencken allezeit: ich will mich schon einmahl bekehren / wanns zum Ende gehen soll / da komme ich gleichwohl noch zum Himmel / und sterbe selig / sowohl als die / die ihr Lebtag gottselig gewesen sind. Ich frage euch vor Gottes Angesicht auff eure Seelen / ob nicht ietzt manchem sein Herze dieses sagt: Ja / so gedencke er offft.

§. 3. Zwar ist's nicht ohne / daß einige / welche vorhin nicht also gelebt / darinn sie sich zu sterben getrauet / können etwan in ihrem Alter zu einer rechtschaffenen Bekehrung kommen / einige gar an ihrem letzten Ende zur Busse gelangen / aber jener Exempel sind etwa weniger / dieser aber / so gar spät bekehrter / noch seltener.

Wir

Wir haben in der Schrift das einige Exempel des einigen Schächers/ bey dem unterschiedliche Umstände so bewand sind/ daß sie wenig vor sich anführen können.

§. 4. Es wird mit guttem Fug über diesen so sehr gemeinen Betrug/ daß man künsttig/ da man den Tod näher/ sich erst bekehren wolle/ oftmahl geeiffert von rechtschaffenen Knechten Gottes/ und die Unsinnigkeit der Leute/ die sich darauf verlassen/ überzeuget. Dann

1) So weiß ja kein solcher thörichter Mensch/ der seine Busse so weit hinaus verschieben will/ ob er noch diesen Abend/ vielweniger weiter hinaus leben werde? Du armer Mensch/ du sparest deine Busse bis auf dem Tod-Bette/ wer versichert dich aber/ daß du auff ein Tod-Bette zu liegen werdest kommen?

2) Weiß ja keiner/ ob er auch krank werden/ und also vorher an sich die Nähe seines Todes mehr als etwa jeso schon an sich spühren, daher besonders erinnert werde werden/ indem ja ihrer viel nicht nur durch Waffen und Geschos auff gewaltsame Weise/ (und das auch auffer dem Kriege/ da man sich dessen versiehet/) durch Unglück/ Stich/ Fall/ in Wassern oder auch sonst/ da sie getödtet werden/ ehe sie gedacht/ daß

daß sie in Gefahr des Todes seyn / sondern auch mit Schlag-Flüssen durch plöglliche Schröcken / oder andere Zufälle hingerissen werden / daß sie / ehe sie es vermeinen / sich in der Ewigkeit befinden / wo kein Vater Unser lang / zur andern Vorbereitung bey ihnen übrig ist.

3.) Ist keiner versichert / ob es nicht solche Kranckheit seyn werde / die ihm so bald vom Verstande bringe / daß er auch natürlicher Weise zu der Bekehrung untüchtig wird. Gesetzt auch / mancher verliehret nicht so bald den Verstand / so wird derselbe doch bald so geschwächet / daß nichts rechts mehr mit ihm kan ausgerichtet werden. Siehe alles dieses kan dir begegnen und du must bekennen / daß du keines unter allen diesen Unfällen versichert seyst / daß es dir nicht begegnen könnte. Da dencke selbst / ob du denjenigen nicht vor einen unsinnigen Menschen halten würdest / der nur einen ziemlichen Theil seiner zeitlichen Wohlfahrt auf ein solches ungewisses Gerath-Wohl oder Ubel wagen wolte? was muß dann dein eigen Gewissen über dich selbst vor ein Urtheil sprechen / da du dein Ewiges auf eine solche leicht sinnige Weise in die Schanze schlägest?

§. 5. Bey den allermeisten Kranckheiten /
 wenn

wenn sie anfangen gefährlich zu werden/ob schon der Verstand bleibet/ wird doch das Gemüth so schwach/ und der Kopff so tumm/ daß/ ob man wohl in seiner ordentlichen Andacht fortfahren kan/ (so doch auch vielmahl schwer wird/) dennoch zu einem solchen wichtigen Werck/ als die Buße ist/ dazu eine ganze Aenderung des Menschen und seines Sinnes/ erfordert wird/da man bey allen vollkommensten Kräfften Leibes und der Seelen gnug damit zu thun hat/der Mensch ungeschickt ist/ und sich die Kräfte auf eine natürliche Art nicht da finden.

S. 6. Wie manche gottseelige Herzen haben das an sich erfahren/ daß/ ob sie schon vorher im guten Zustand gestanden/sie um solche Zeit kaum recht beten können. Wie solle dann solche Zeit bequem seyn/ eine solche wichtigste Aenderung des ganzen Lebens erst vorzunehmen? Da Schmerzen des Leibes/ Angst des Todes/ zeitliche Sorgen/ das Jammern der Seinigen/ und dergleichen mehr/ das Gemüth stets beunruhigen. Solte man da nicht Christo die Worte ablehnen/ von solcher Leute ihrer vermeinenten Buße? Bey dem Menschen ist's unmöglich/bey Gott allein ist's möglich Matth. 19/ 26. wo der selbe gleichsam Wunder thun will. Also ist's ja
nach

nach allen vernünftigen Urtheil eine allzumißliche Sache/ seine Seeligkeit darauf zu setzen/ als eine aus Furcht der Höllen erzwungene/ und falsche Buße.

S. 7. Dazu kömmt, daß die Buße nicht allein nicht in unsern eigenen Kräften stehet, und wir also Buße thun könnten, wann und wie wir wolten, sondern daß eine sonderbare Gnade Gottes darzu erfordert werde, der eine Seele kräftig rühre, und in ihr den Haß der Sünden, Glauben, und dessen Früchte würcke. Es heist Phil. 2, 13. Der Herr würcke das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen, und nicht nach unsern, daher müssen wir mit Furcht und Zittern unsre Seeligkeit schaffen, weil jenes Wohlgefallen nicht in unsern Händen stehet. Wer hat aber einen Menschen versprochen, daß ihm solche Gnade, wo er sie lange vorhin verspottet, als dann erst am letzten Ende wiederfahren solle? Wir singen viel mit mehrerem Grunde: Ich fürchte fürwahr, die göttliche Gnad, die er allzeit verspottet hat, wird schwerlich ob ihm schweben.

S. 8. Ja ich zweiffle sehr daran, ob unter einer sehr grossen Zahl, dererjenigen, die nicht nur Ubel aufs wenigste nicht mit Fleiß nach Christi Regeln gelebet, sondern sich dabey mit Fleiß die Hoffnung gemachet, sie wolten sich darnach an ihrem letzten Ende bekehren, einem diese Gnade wiederfahren

R

wer

werde, daß er zu einer wahren Busse komme. Zwar mangelt's etwa an den Exempeln derjenigen nicht, die noch auf dem Tod-Bette communiciret, gebetet, und einige äußerliche Zeichen der Busse von sich gegeben haben, daher man sie vor seelig gemeinlich preiset, da wir Gottes Ausspruch so nicht sehen können; aber ich will ihre Seeligkeit zu meiner Gefahr nicht auf mich nehmen, und ist die Busse einmahl etwas gar anders, als solche arme Menschen sich insgemein einbilden.

S. 9. Die eusserlichen Ceremonien und Worte mögens gewiß nicht ausmachen; sondern es muß eine solche innerliche Aenderung der Seelen vorhanden seyn, daß sie nicht nur aus Furcht der Hölle, deren Schlund sie vor sich offen zu sehen meinet sondern aus ihrer innerlichen Zuneigung die Sünde recht als den Teufel hasse, so sehr man sie vorher geliebet hatte, und hingegen aus dem kindlichen Vertrauen zu Gott das Gute vom innersten Grund der Seelen liebe. Nun eine solche Aenderung in etlichen Stunden oder Tagen bey einem Menschen, der vorher die Sünde geliebet und geheget, zu weage zu bringen, halt ich kein geringer Wunder, als die Auferweckung eines Todten.

S. 10. Das wird endlich so schwer nicht, daß du beichtest, das heilige Abendmahl empfangest, und betest, aber dieses alles macht dich nicht seelig, wo nicht die wahre gründliche Herzens-Busse und lebendiger Glaube bey dir ist. Was aber solche Busse

*In keinem gewissen
ist der Haupt, sondern
ungelübnet ist der wachst
als "Examen" heißt.*

se anlanget, ist dieselbe ein viel schwerer Thun, als du glaubest, ja als in einiges Menschen-Kräftten stehet. Dann soll die wahre Buße vorhanden seyn, so muß dein ganzes Herz umgekehret seyn, und du ganz einen andern Sinn bekommen. Bist du vorhin hochmüthig gewesen, so must du demüthig werden von Herzen, nach dem Sinne und Exempel Jesu Matth. 11. 29. Daß du dich vor nichts haltest, Philip. 2. 3. 5. u. s. w. Hast du vorhin Haß gegen den Nächsten gehabt, so ist das noch nicht genug, wann du ihm endlich auf Zusprechen anderer, die Hand darreichest, sondern dein ganzes Herz muß geändert, und mit Liebe gegen ihm erfüllet werden. Also was du vorhin vor Sünden an dir gehabt, die müssen dir alle ein Greuel werden, und das Gegentheil in deiner Seele seyn. Da dencke nun, obs so leichte sey, da du zwanzig, dreyßig, oder mehr Jahr deinen Sünden mit größter Lust und Freude nachgehänget hast, und sie als deine Seele liebest, nachmahl dein Herz in etlichen Stunden oder Tagen also um zu kehren.

S. 11. Wie viel Exempel haben wir derer, die niemahls haben glauben wollen, daß sie so krank seyen, bis der Othem ausgegangen? Daher man sie zu keiner Bereitung hat bringen können. Wie viel Exempel hat man, daß die Herzen so verstockt gewesen, daß mit keinem Zuspruch etwas hat ausgerichtet werden mögen, sondern alle Worte so vergeblich gewesen sind, als

*Der Pulst, Tetzung ist ob
das über ständliche gith*

ob ein Pfeil von einer eisernen Wand zurück prelle-
te? Gesezt aber, es kome so weit nicht, sondern der
Krancke lasse noch den Pfarrer zu sich kommen,
beichte, communicire und bete, so will ich zwar ohne
ziemliche Anzeige von keinem solchem Exempel übel
urtheilen, daß es Heuchley gewesen, sondern in Lie-
be das Beste hoffen: aber ich will mich auch nicht
verbürgen, daß ein jeder solcher, der da also stirbet,
selig werde, oder alle gewiß selig seyn, denen man sol-
ches nach spricht: Gewißlich diese euserl. Dinge ma-
chens nicht aus, sonstn wäre es ein leichtes selig zu
werden, und kan dich also der Pfarrer mit allem, was
er dir zuspricht, und mit dir vornimmt, nicht in den
Himmel bringen, wo nicht Glaube und Busse in
deiner Seele ist.

S. 12. Dieses hoffe ich ja soll zeigen, wie thöricht
diesjenige Hoffnung seye solcher Menschen, die sich
bey ihrem bösen Leben, annoch Hoffnung der See-
ligkeit durch die späte Busse machen, welche gewiß
nicht klüger sind, als welche von einem Haus oder
Thurm herab zu springen, es wagen wolten, weil
nicht ohnfehlbahr gewiß ist, daß sie würden todt blei-
ben, sondern sich wohl Exempel derjenigen finden,
die dennoch davon gekommen sind.

Das fünffte Capitel.

Von des Schächers Busse, wie vermessen-
lich sich die rohen und frechen Sünder
darauf beruffen.

S. 1. Du

S 1. Du sprichst: der Schächer ist noch an seinem letzten Ende bekehret und selig geworden. Ist wahr, aber es folgt nicht mehr, als daß es eine nicht bloß unmögliche Sache sey, nicht aber, daß dirs auch begeanen werde; und brennen etwa viel tausend in der Hölle, die auf dasselbe Exempel sicher worden sind. In deren ihre Gesellschaft magstu viel eher als in des bußfertigen Schächers Gesellschaft kommen.

S 2. Steiffst man seine Sicherheit auf das Exempel des einen Schächers, der noch bekehret worden/ warum vergift man des andern Schächers, der in seinen Sünden verlohren gegangen ist? Wer hat solchen sichern Leuten Versicherung gegeben, daß sie vielmehr jenem als diesem gleich seyn werden? Ja warum gedencken sie nicht an die so viele Exempel, die etwa ein ieder selbst erlebet hat, von Leuten, die in ihren Sünden dahin gerissen worden sind, gegen diesem einigen sonderbahren Exempel?

S. 3. Solcher Leute Hoffnung ist nicht nur ungewiß, sondern viel vermuthlicher und eher falsch, als wahr. Denn es göttlicher Gerechtigkeit ja nicht gemäß scheint (wo nicht etwa sonderlich uns unbekante Ursachen sind, daß einigen Gnade, zum Preis göttlicher Krafft und Barmherzigkeit, wiederfahren;) Diejenige, so ihr ganzes Leben nicht nur dem Teufel gedienet, sondern die göttliche Gnade bößhafftig verstoßen und verachtet, also sie auf Muthwillen gezogen, erst an dem Ende, da sie nun in die Ewigkeit übergehen sollen, gleichsam mit ei-

nem Wunder erst zu bekehren. Daher, da der Exempel deren so viel sind, die in ihren Sünden hingerissen worden, haben wir hingegen das einige des Schwächers, und sehen etwa selten einige noch zu unserer Zeit zuletzt bekehrte, da wir der rechten Herrschens-Busse gewiß versichert wären.

S. 4. Zu dem mit dem Schwächer hatte es eine ganz andere Bewandniß, nicht allein, weil es mit zu dem Wundern, die bey Christi Leiden und Tod hergegangen, gezehlet werden möcht, sondern vornehmlich, weil wir den Schwächer ansehen müssen, als einen Mann, der wohl von Jugend auf von göttlicher Gnade kaum etwas würcklich genossen, oder zu seiner Bekehrung viele Gelegenheit mag gehabt haben, weswegen er sie vorhin nicht so muthwillig von sich gestossen hat, also wiederfähret sie ihm noch zuletzt, und er nimmt sobald dieselbe an, als sie ihm vermuthlich das erstemahl möchte angebothen worden seyn: Daher er desto erbarmens-würdiger war. Dergleichen wir aber nicht ebener Massen sagen mögen von denjenigen, die ihr Lebtag so oft äußerlich und innerlich geruffen worden/ und alles im Wind geschlagen haben; Daher besorglich viele bereits, ehe es an das Ende gehet, in dem Gerichte der Verstockung liegen.

S. 5. Ist also ein schändlicher, unsinniger und gefährlicher Mißbrauch, sich auf dieses einige Exempel des bekehrten Schwächers verlassen, der sich gleich wohl bey so vielen Menschen findet, und sie
 alle

allgemach in die Verstockung/ und endlich in die Hölle stürzet. Wer noch einige Sorge für seine Seele hat, wird sich für diesem Strick des Satans hüten, und wer selig zu werden gedencket, sich lange abührend darzu bereiten, und von Gott bereiten lassen.

Fünfte Abtheilung, P. 53.

Darinnen vorkommen

Der Kinder Gottes Bekümmernisse, und wie solchen aus Gottes Wort zu begegnen.

Das erste Capitel.

Ihr Tod möchte nicht selig seyn.

S. I.

Christliche Herzen haben manchen harten Anstoß. Sie erkennen zwar, der Frost Christi sey kräftig wieder den Tod, aber das gelte nur von dem seligen Tod. Sie sorgten aber eben um ihrer Schwachheit willen, ihr Tod möchte kein seliger Tod seyn, das ängstige sie Tag und Nacht. Aber mein liebstes Herz, es bedarff der Sorge nicht. Sorge du für dein Leben, daß es bußfertig und GOTT wohlgefällig sey. Ich verspreche dir in Gottes Namen, wo du für jenes recht ernstlich gesorget hast, so kan der Tod nicht anders als selig seyn, davor wird dein Gott, wie vor alles fünffte, sorgen.

R 4

S. 2. Ja